



Das hohe Arbeitstempo und der Arbeitsdruck sind in Südtirol unverhältnismäßig stark

BOZEN Die Arbeitsbedingungen in Südtirol liegen gleichauf mit den mitteleuropäischen Ländern und sind in den allermeisten Fällen besser als der italienische Schnitt. Doch es gibt Schwachstellen – so bei den körperlich belastenden Arbeitsbedingungen: Das hohe Arbeitstempo und der Arbeitsdruck sind in Südtirol unverhältnismäßig stark. „Die ersten Ergebnisse unserer Studie über die Arbeitsbedingungen in Südtirol liefern wertvolle Hinweise, wo die Belastungen angesiedelt sind und durch welche Entlastungen sie aufgewogen werden können“, unterstreicht AFI-Direktor Stefan Perini.

Als Krönung einer fast zweijährigen Vor- und Feldarbeit sieht AFI-Direktor Stefan Perini die Auftaktveranstaltung, mit der das **Arbeitsförderungsinstitut** die ersten Ergebnisse der großangelegten Umfrage zu den Arbeitsbedingungen in Südtirol vorstellt. Dafür habe das AFI exakt den Fragenkatalog und die Methoden verwendet, welche den Umfragen von ‚Eurofound‘, der EU-Stiftung zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, in 35 europäischen Ländern zugrunde liegen. „Die Ergebnisse sind also erstens repräsentativ für die Südtiroler Erwerbsbevölkerung und sie können zweitens direkt in den europäischen Kontext eingebettet werden“, betont Perini. Damit leiste das AFI Pionierarbeit. „Südtirol ist die erste Region in Europa, die sich rühmen kann, eine Untersuchung über die Arbeitsbedingungen nach anerkannten wissenschaftlichen Standards auf regionaler Ebene erstellt zu haben“. Dass Südtirol durchaus mit den mitteleuropäischen Ländern Österreich, Deutschland und der Schweiz mithalten kann, wenn es um die Qualität der Arbeitsbedingungen geht, ist für Perini ein entscheidendes Ergebnis der AFI-Studie. Es gelte nämlich, sich an den besten zu messen.

Die Studie hat ergeben, dass 88% der Erwerbstätigen in Südtirol mit den Arbeitsbedingungen zufrieden ist. Dieser Wert liegt gleichauf mit jenen in den deutschsprachigen mitteleuropäischen Ländern (D-A-CH) und etwas über dem italienischen Schnitt (82%). Besonders ausgeprägt ist die Zufriedenheit in der Landwirtschaft, bei den Finanzdienstleistungen und in der öffentlichen Verwaltung.

60% der befragten Südtiroler sehen die Entlohnung für Ihre Arbeit im Hauptberuf als angemessen an. Dieser Wert liegt doch etwas hinter der Schweiz (66%) und hinter Österreich (62%), aber überraschenderweise vor Deutschland (56%) und beträchtlich über dem italienischen Schnitt (46%). Die Zufriedenheit mit der Vergütung ist in Südtirol bei den Finanz- und anderen Dienstleistungen am stärksten ausgeprägt, in der Landwirtschaft am geringsten.

Die Antworten der Südtiroler Beschäftigten auf die Fragen zur körperlichen und zur psychischen Belastung zeigten hingegen ein vielfältiges Bild, so der Arbeitspsychologe und AFI-Mitarbeiter Tobias Hölbling. „Was aus der Datenfülle gleich ins Auge sticht, sind vor allem zwei Dinge“, fährt Hölbling fort: „Körperlich belastende Arbeitsbedingungen wie ermüdende Körperhaltungen oder das Tragen von Lasten sind in Südtirol stark ausgeprägt. Zudem ist die Arbeitsintensität - wie beispielsweise überlange Arbeitszeit und Termindruck - in unserem Land hoch. Diese belastenden Faktoren sind auch verglichen mit Europa bei uns überdurchschnittlich verbreitet“.

Als positiv wertet der AFI-Experte allerdings, dass es auch viele entlastende Faktoren gibt. „Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, aber auch die gut funktionierende Zusammenarbeit in den Betrieben mildern die negativen Auswirkungen zumindest teilweise ab.“ Dass Gesetze sehr wohl die Arbeitsbedingungen verbessern könnten, zeigt sich am Beispiel Passivrauchen. Hölbling: „Die Belastung durch Tabakrauch am Arbeitsplatz wird in Österreich sehr viel stärker verspürt als in Italien, das ein vorbildliches Rauchverbot verfügt hat.“